

Novitats!



EHEMALIGENVEREIN DES INSTITUTS FTAN

AUSGABE 2001

Editorial

Das Novitats, das in modischer Farbe vor Ihnen liegt, ist wieder gespickt mit Interessantem und Lesenswertem von unseren Ehemaligen. Wir sind dankbar für jede noch so kleine "Neuigkeit" aus Ihrem Leben. – Der zweite Teil der Trekking-Beschreibung von Zoé Harben-Debrit wird sicher viele begeistern. Fleur berichtet erneut von vergangenen und zukünftigen Reisen für Ehemalige und auch sonst hält dieses Heft einiges für Sie bereit. Lassen Sie sich überraschen...

Gerne würden wir auch Berichte von aussergewöhnlichen Schicksalen oder Begegnungen publizieren. Eine weitere Idee ist, einmal von weniger positiven Erlebnissen aus dem Internatsleben zu erfahren. Sicher hat die eine oder andere Ehemalige nicht nur gute Erinnerungen an ihre Zeit in Ftan. Auch wenn in der Erinnerung die guten Erlebnisse überwiegen, wäre es doch interessant, auch von anderen zu hören. Ich zum Beispiel fühlte mich in Ftan sehr eingeengt, vor allem in kultureller Hinsicht (kein Kino, Theater) und Verabredungen mit Gleichaltrigen ausserhalb des Internats fehlten mir sehr (mit 16, 17 Jahren war die Ausgangsregelung noch sehr eng). Ich war damals froh, nach 2 Jahren ins Unterland zurückkehren zu können. Nichtsdestotrotz macht es mir heute grossen Spass, mich für den Verein der Ehemaligen zu engagieren...

Herzlichst Ihre Annette Humbel Gmünder



Jahresbericht 2000/2001

Der Winter, der keiner war – so könnte ich meinen Jahresbericht beginnen und etwas in Nostalgie versinken in Erinnerung an die weissen Monate in Ftan, den stahlblauen Himmel, die Skiabfahrten bis vor die Haustüre... Nun, Ende Februar, wo ich mit dem Entwerfen des Jahresberichts beginne, hat sich die weisse Pracht auch bei uns gemeldet, der Boden ist eisig und es knirscht unter den Schuhen. Vielleicht haben wir ja bald Weihnachten im Sommer?

Das Berichtsjahr hat wieder einiges an Interessantem, an Veränderungen gebracht, so vor allem den Abschied von Dr. Tödtli vom Institut, den "Einstieg" von Men Wieland als neuem Direktor und eine turbulente Genralversammlung im Januar.

Im Juni verbrachte ich mit Susi Wellauer zwei herrliche Ferienwochen in Pontresina, der Wettergott war uns sehr gnädig gesinnt und wir genossen die Tage in der vertrauten und, seit unseren Ftanertagen geliebten, Bergwelt. An einem strahlenden

Inhaltsübersicht

Jahresbericht 2000/2001	1	Aus dem Tagebuch einer Trekkerin	8	56. Jahresversammlung	16
Ehemaligen-Nachrichten	3	Hausordnung	11	Jahresrechnung	17
Neu im Vorstand	6	Stadtführung – Zürich	12	Revisorenbericht	18
Auf Ftaner Spuren	6	10 Wochen Ferien	13	Agenda	18
Treffen und Reisen 2001	7	Die Familie Mann in Kilchberg	14	Novitats aus Ftan	19
Rückblick auf Anlässe	8	Mitglieder-Infos	15		

Sommertag reisten wir nach Ftan und besuchten Men Wieland – mehr darüber auf Seite 6.

Nach den wie immer intensiven Wochen des Entwerfens, Schreibens und Druckens unseres "Novitats!" ging es erst einmal in die verdienten Sommerferien. Ab und zu zog es mich von meinem Sommerwohnsitz ins Tal hinunter, so auch im Juli, wo ich einen Abstecher nach Pfäffikon machte, um mich mit *Zoé Harben-Debrit*, der Verfasserin des Berichtes über "Trekking im Himalaya", und *Annemarie Aeschbacher-Nüssli*, zu treffen. Bei grosser Hitze waren wir froh, gemütlich am Schatten sitzen und stundenlang über Ftan, unsere Erinnerungen und Erlebnisse sprechen zu können (den zweiten Teil dieser Nepal-Abenteuer finden Sie übrigens auf S. 8). Am 19. August hatten Bettina Friedrich und Fleur Frey ein Sommertreffen auf der Halbinsel Au, mit einer Führung im Weinbauernmuseum (mit willkommener Degustation) und einem gemütlichen Mittagessen im Landgasthof, organisiert. Bei heissem Wetter fand sich doch eine rechte Gruppe Ehemaliger, in Begleitung von Ehemännern und Kindern, ein und genoss den herrlichen Sommertag.

Am 22. September traf sich eine grosse Schar Ehemaliger unter der Uhr bei Sprüngli am Paradeplatz und brach dann unternehmungslustig zu einer Führung durch Zürichs Altstadt auf. Liliane Hidber, unverkennbar mit Hut, wusste uns bestens zu unterhalten und verriet auch den "Urzürcherinnen" noch Einiges an Neuem, Unbekanntem. Mit einem feinen Nachtessen und angeregten Gesprächen in der Wirtschaft "Alt-Züri" im Herzen der Stadt klang der Nachmittag aus (Lesen Sie dazu den Bericht von Susi Wellauer auf Seite 12).

Natürlich finden auch zweimal pro Jahr unsere Vorstandssitzungen statt, was immer sehr intensive Stunden und ab und zu rauchende Köpfe bedeutet. Nach langem Suchen fanden wir ein neues Vorstandsmitglied (Maria Lehmann) und kurz darauf meldete eine andere Ehemalige (Corinne Schiess) ihr Interesse an der Mitarbeit an, worüber wir uns sehr freuten. Neben der Arbeit, die je nach Ressort im Vorstand nicht allzu gross ist, sind vor allem die Freundschaften, die wir dabei knüpfen können, etwas sehr Schönes und Wichtiges – auch dies ein Grund für Sie, sich doch bei uns zu melden, wenn Sie Interesse an der Mitarbeit haben (einige langjährige Vorstandsmitglieder möchten mit der Zeit zurücktreten, und etwas "Blutaufrischung" wäre sehr willkommen!).

Am 19. November nahmen wieder um die 50 Ehemalige an der Jahresversammlung im Bahnhofbuffet Zürich teil (wie angenehm ist es doch, bei Wind und Wetter trockenen Füssen vom Bahnhof ins Lokal zu gelangen, kein Grund also, zu Hause zu bleiben!). An der Versammlung wurden Dr. Tödtli und seine Frau zu Ehrenmitgliedern ernannt. Auch der neue Direktor, Men Wieland, fand den Weg zu uns und berichtete uns sehr interessant über seinen Werdegang und seine ersten Erlebnisse in "unserem" Insti. Nach seinen Ausführungen erfreuten wir uns – nach den schlechten Erfahrungen im Jahr zuvor – am gluschtigen Brunchbuffet, alle waren zufrieden, besonders auch die

Präsidentin, hatte es sie doch einiges an Überzeugungskraft, Zeit, Telefonen und Briefen gekostet, um dies zu ermöglichen. Zum Ausklang zeigten wir dann die alten Ftaner Filme von 1925/26, welche auf grosses Interesse stiessen und später einen Platz in unserem Archiv in Ftan finden werden.

Am 27. Januar reiste Anita Buchli, als Vertreterin des Vorstandes, an die Generalversammlung nach Ftan (am gleichen Tag fanden ja wieder Demonstrationen anlässlich des WEF-Treffens in Davos statt, sodass Anita gut beraten war, in Schuls zu übernachten und erst am nächsten Tag heimzufahren – der Hauptbahnhof Zürich und seine Umgebung waren besonders stark betroffen). Die Generalversammlung dauerte lange und war sehr intensiv, nachdem Neuwahlen nötig waren und sich einige Unfreundlichkeiten abzeichneten (im Vorfeld der GV hatten einige AktionärInnen einen Brief von einem Aktionär erhalten, welcher unzufrieden war mit dem Vorstand und sich wählen lassen wollte). Von den Aktionären waren 53 anwesend, welche 1737 Stimmen vertraten, zusätzlich zu den 977 vertretenen (**dazu eine Anmerkung: wir bitten Sie alle, die Aktionen von Ftan besitzen, uns die Vertretung zu ermöglichen, damit wir bei wichtigen Abstimmungen seitens des Vereins mehr Gewicht haben!**). Duri Bezzola begrüusste alle Anwesenden und namentlich *Anita Buchli* als Vertreterin des Ehemaligenvereins. Aus seinen Ausführungen sei hier erwähnt: Der Bund wird in Zukunft die Sportklassen unterstützen, daher ist der Ausbau dieses Sektors sehr wichtig. Geplant ist die Einführung einer American International High School. Sie ermöglicht den Zugang zu Fachhochschulen in Europa und mit besonderen Zusatzprüfungen auch zu Universitäten. Sie ist eine Mittelding zwischen Sekundarschule/Diplom und Matura und ideal für Ausländer, weil keine zweite Landessprache gefordert wird, was eines der Hauptprobleme für Schüler ohne Deutschkenntnisse ist. Dr. Bezzola gab dann seinen Rücktritt aus dem Verwaltungsrat bekannt und begründete dies mit seiner Wahl zum Präsidenten von Swiss Ski (vormals Schweizerischer Skiverband) und dass er dadurch zu wenig Zeit für Ftan haben würde, was der Schule nichts nütze. Weiter führte er aus, dass 100% der Schüler aller Kategorien die Schlussprüfungen bestanden haben. In der Ära Tödtli nahmen die SchülerInnenzahlen und der Umsatz zu, durch den Abgang einer 3. Sekundar-Problemklasse und einer sehr starken Maturaklasse musste aber wieder ein Rückgang der SchülerInnenzahlen registriert werden. Der Verwaltungsrat hat 5–9 Sitze. Die wieder kandidierenden Verwaltungsräte und die vorgeschlagenen neuen Kandidaten wurden im ersten Wahlgang gewählt, der Verwaltungsrat besteht also weiterhin aus 8 Mitgliedern. Da der Jurist Armon Vital zurücktrat, wollte der VR den 9. Sitz nicht besetzen, bis ein/e JuristIn gefunden wird. Nach der GV zog sich der Verwaltungsrat zu Konstituierung zurück und gab später bekannt, dass, wie erwartet, Dr. F. Gutbrodt zum Präsidenten gewählt wurde, was uns vom Verein natürlich besonders freut, da wir mit ihm immer sehr gut zusammengearbeitet haben – wir gratulieren ihm zur Wahl!

(Auch in der Zeitung "Die Südostschweiz" vom 30. Januar wurde über diese Wahl berichtet).

Im Juni organisiert *Fleur Frey-Meyer*, unsere Reisespezialistin, einen Ausflug in die Auvergne und im September ist ein zweitägiger Ausflug nach Lausanne und Umgebung geplant. Auch der Stammtisch, den sie ins Leben gerufen hat, findet in lockeren Abständen statt, Näheres entnehmen Sie bitte unserer Agenda auf Seite 18.

Wenn Sie dieses Heft erhalten, steht schon wieder der Sommer vor der Tür – ich wünsche Ihnen sonnige, entspannte (Ferien-)Tage und Vorfriede auf unseren Jahresausflug ins Paul-Scherrer-Institut in Würenlingen (dieses Mal kommt die Wissenschaft zum Zug und wir hoffen natürlich, dass sich besonders auch die jüngeren Vereinsmitglieder davon angesprochen fühlen!), und freue mich auf Ihre Berichte, Briefe und Karten aus den Ferien, von interessanten Reisen und Erlebnissen (Sie wissen es ja: unser "Novitats!" lebt besonders auch durch Sie und Ihre Anteilnahme!). Alles Gute bis zum nächsten Mal, Ihre

Regula Butz-Büchi, Präsidentin

Aktien

Wir bitten alle, die selber nicht jeweils an der Generalversammlung des Instituts Ftan teilnehmen, dem Vorstand die Vertretung ihrer Aktien zu ermöglichen. So haben wir bei wichtigen Abstimmungen seitens des Vereins deutlich mehr Gewicht.

Ehemaligennachrichten

Monika Cohen-Dumani-Grubenmann (1987–1991) berichtet, dass sie im Sommer 1999 geheiratet hat und als Manager in der Steuerabteilung bei PricewaterhouseCoopers in Genf arbeitet. Letztes Jahr hat sie die Eidgenössische Steuerexpertenprüfung bestanden.

Von **Irène Ringier-Kneubühler** (1962–1967) erfahren wir, dass sie nun seit zwei Jahren eine eigene Galerie für Schweizer Kunst in Zürich hat. Irène hat regelmässig Kontakt mit **Christiane von Starck**, **Noëlle Gegauf**, und **Patsy von Goldschmidt**. Sie treffen sich mal in Spanien, in Hamburg, im Engadin oder bei ihr in Zürich.

Am 1. August 2000 konnte **Lisbeth Vear-Meier** in England ihren 81. Geburtstag feiern. Sie arbeitete 1946

im Institut als Lehrerin und war von allen Mädchen heiss geliebt, weil sie verständnisvoll war und auch einmal ein Auge zudrücken konnte bzw. die Nase zuklemmen, wenn die Töchter mit einem Meta-Kocher Zimmerfeste feierten. Sie war zuständig für die Jüngeren. Ihren Brief an unsere Präsidentin lesen sie auf Seite 12.

Anita Chowgule (1991–1995) hat ihre Arbeit bei einer Speditionsfirma aufgegeben und arbeitet seit einem Jahr bei Medafin AG in Geroldswil. Da Embrach (ihr Wohnort) und der Arbeitsort ziemlich weit auseinander liegen, zieht sie dieses Jahr um. **Pradip Chowgule** (1994–1995), ihr Bruder, lebt seit Juni 2000 mit seiner Freundin in Düsseldorf und arbeitet weiterhin als Koch.

Bettina Fries war von Juli bis Dezember letzten Jahres in Süd-England, wo sie ein Praktikum für die Hotelfachschule absolvierte.

Von **Ada Knödgen-Simonis** hören wir, dass sie nach dem Tod ihres Mannes Gerd Rick wieder in ihre Heimatstadt Koblenz gezogen ist. Sie restauriert antike Möbel und Bilder und reist sehr viel. Zudem hat sie wieder ihren Mädchennamen angenommen.

Maria Luisa Caroni (1959–1961) ist letztes Jahr Schweizer Botschafterin in Griechenland geworden.

Eine Reise im Hotelzug von Stockholm nach Narvik unternahm letzten Sommer **Anita Buchli-Osterwalder** (1946–1950). Die Fahrt gefiel ihr sehr gut, auch landschaftlich war sie reizvoll. Am Polarkreis gab es unzählige Moskitos, die Anita aber kaum stachen. Spazieren in Narvik um Mitternacht bei hellem Tageslicht war etwas Besonderes.

"Nach 22 Jahren in Würenlos und nachdem unsere Kinder als Studenten ausgefallen sind, haben wir uns entschlossen, unseren Wohnsitz in die Innerschweiz zu verlegen," schreibt

uns **Christine Meier-Bühlmann** (1960–1963). "Von hier aus pendeln wir oft nach Florida, wo wir auch gedenken, längere Zeit während der Wintermonate zu bleiben. Ich freue mich immer über die Nachrichten von Ftan, habe ich doch einen wichtigen Lebensabschnitt dort verbracht."

Unter dem Titel: "Eine Bündnerin in Sharm el-Sheik" erschien im letzten Herbst ein Artikel in der Zeitung "Südostschweiz" über **Annatina Pinösch**, die das Hotel Jolie Ville Mövenpick Golf & Resort, eines der grössten Hotels in der Um-Marikha-Bucht, am südlichsten Zipfel der Sinai-Halbinsel, leitet. In ihrem Hotel fand der letzte Nahost-Krisengipfel mit Ex-US-Präsident Bill Clinton, Israels Ex-Premierminister Ehud Barak, Jordaniens König Abdullah, Uno-Generalsekretär Kofi Annan, Palästinenserführer Yassir Arafat und (damals noch)



US-Aussenministerin Madeleine Albright statt. Gastgeber war Ägyptens Staatspräsident Hosini Mubarak. Die amerikanische Delegation wohnte allerdings aus Platzmangel im Hotel Hyatt. Annatina und ihr 500-köpfiger Stab standen während drei Tagen im Einsatz, um für das Wohl der Delegationen zu sorgen. Über 500 Offizielle, eine unbestimmte Anzahl von Sicherheitsleuten und 500 Pressevertreter mussten in neun Restaurants und Bars rund um die Uhr verpflegt werden. Gemäss Annatina gab es Nachschubprobleme, weil alles mit Lastwagen aus Kairo herantransportiert werden musste. Im grossen und ganzen sei aber alles planmässig über die Bühne gegangen.

Christian Prinz (1987–1993) hat im Juni 2000 sein Studium der Rechtswissenschaft an der Uni Zürich abgeschlossen und arbeitet nun auf dem Bezirksgericht in Hinwil. Er schreibt: "In Zürich trifft man des Öfteren mal ehemalige Ftaner. Ansonsten habe ich ziemlich regelmässigen Kontakt zu **Alev Kautz**, **Ronald Jenal**, der übrigens im Februar seine Insti-Liebe **Käthi Roth** geheiratet hat, **Jeanine Felix**, **Robert Cantieni**, **Anatina Denoth** und **Jan Albert Fanzun**. – Ich wohne immer noch in Thalwil, bin im Moment aber dabei, mir eine neue Wohnung zu suchen."

Von **Heidi Brendle-Neher** (1952–1954) erfahren wir folgendes: "Seit mehr als 10 Jahren lebe ich mit meinem Mann in England. Wir geniessen das Leben auf einer kleinen idyllischen Insel und besuchen öfters unsere Tochter **Christina** (Ftan

1986/87), die in London wohnt. Bis zur Erkrankung meines Mannes sind wir sehr viel gereist, vor allem in etwas entlegenen und noch weitgehend "naturbelassenen" Gegenden wie z.B. dem oberen Amazonasgebiet, Antarktis, Alaska, Patagonien, Molukken, Madagaskar, Turkana, Neu-Guinea, Salomonen, Marquesas etc. Vor drei Jahren haben wir uns im Engadin – immer noch eine der schönsten Gegenden, die ich kenne! – in einem Hotel engagiert, dem Hotel chesa Guardalej in Champfèr. Somit habe ich auch nach meiner Pensionierung ein spannendes, wenn auch arbeitsintensives Betätigungsfeld, allerdings hinter den Kulissen. Unsere zwei Söhne leben in der Schweiz und wir haben zwei ganz liebe Enkelinnen, die uns viel Freude machen. Unsere Tochter hat in England politische Wissenschaften sowie Chinesisch studiert.

Kontakt habe ich nur noch mit **Ada Knödgen-Simonis**, meiner ehemaligen Zimmerkameradin. Wir sehen uns gelegentlich und telefonieren miteinander."

Der Restaurationsbetrieb des Zunfthauses zur Meisen wird seit letztem Jahr von **Pascale Liechi-Schmid** und ihrem Mann Bernhard geführt. Küche und Keller wurden umfassend renoviert, um den Bedürfnissen des heutigen Bankettbetriebs gerecht zu werden. In der Küche sind ein halbes Dutzend Köche und Hilfspersonal beschäftigt, dazu kommt ein Pâtissier mit einem Gehilfen.

Fritz Gutbrodt gab im letzten Jahr zusammen mit Thomas Sprecher ein interessantes Buch über die Familie Mann in Kilchberg heraus. Thomas Mann lebte von 1954 bis 1955 an der Alten Landstrasse in Kilchberg. (Siehe auch S. 14)

Fritz Gutbrodt wurde Ende Januar zum neuen Verwaltungsratspräsident des Instituts Ftan gewählt. Er tritt damit die Nachfolge von **Duri Bezzola** an. Herr Gutbrodt ist seit seiner Zeit als Direktor des Instituts Ftan (1992–1996) Leiter des Kommunikations- und Ausbildungszentrums der Swiss Re in Rüschlikon und Privatdozent an der Universität Zürich.

Im April dieses Jahres hielt er einen Vortrag im Kunsthhaus Zürich über: "Physiognomik, Predigt, Okkultismus: Lavater und die Medien der Kommunikation im 18. Jahrhundert."

Duri Bezzola seinerseits wurde im Sommer 2000 zum Verbandspräsident von Swiss Ski (SSV) gewählt.

Brigitte Sienholz-Neumann besuchte letztes Jahr wieder Afrika. Diesmal war sie in Botswana und zwar nur im Okavango-Delta. Per Kleinflugzeug, Boot und Jeep hat sie diese wunderschöne Landschaft erleben und geniessen können. Die Vogel- und Tierwelt ist nahezu unverändert. Wenn man mit dem Einbaum durch die Kanäle fährt, glaubt man am Beginn der Erdgeschichte zu sein.

Fortunata Ramming-Thön wurde anlässlich der Scuntrada 2000 (grosstes Treffen der Romanen, das seit 1985 alle drei Jahre durchgeführt wird) im August von der Coopzeitung zum Fortbestehen des Rätomanischen interviewt. Fortuna-

ta bedauert, dass die Romanen sich zu schnell an die deutsche Sprache anpassen. Wo immer möglich spricht sie selber Romanisch. In allen Oberengadiner Gemeinden wird in den ersten Schuljahren Romanisch unterrichtet. In Samedan wird ein neues Schulmodell getestet: ab der ersten Klasse sind Romanisch und Deutsch gleichberechtigte Schulsprachen. Fortuna begrüsst diese Entwicklung, weil Mehrsprachigkeit und Multikulturalität eine Chance für das Oberengadin seien.

Johanna Dahm, die zu der Avantgarde der Schmuckkünstler zählt, hat letzten Winter ihr Schaffen der letzten 30 Jahre in einer Ausstellung im Museum für Gestaltung in Zürich gezeigt. Angeregt durch eine Forschungsreise nach Ghana fand Johanna 1997 zu neuen künstlerischen Ausdrucksformen. "Das Aussehen meiner Ringe hat ganz stark mit Afrika zu tun," meint sie.

Von **Evelyne Badilatti-Kron** erschien im Frühjahr dieses Jahres die Erzählung "Windnest und Flugsame". Sie schreibt dazu: "Dem Jahreslauf entlang spannt ein Briefwechsel den Bogen zwischen einer nicht mehr nur jungen und einer noch nicht ganz alten Frau. Der literarische Text enthält Gedichte sowie einen Essay zum Thema Schule. 'Windnest und Flugsame' ist die Synthese meiner literarischen Arbeit."

Von **Rosmarie Prahlow-Hess** (1952–1954) erreichen uns folgende Zeilen: "Für mich alte Fetanerin, die zur damaligen Zeit bestimmt noch mehr Zeit hatte, die Natur zu genießen, da wir uns noch nicht mit PCs und Addiermaschinen "quälen" mussten, wäre nach der Berechnung von Adam Riese und auch unsere Berechnung die richtige Jahrtausendwende vom Jahr 2000 auf 2001. Anbei zitiere ich einen Artikel aus einer Zeitung: 'Der Sonnenaufgang des neuen Jahrtausends': 'Es mag sein, dass die Bewohner der neuseeländischen Pitt-Insel das erste Sonnenlicht des Jahres 2000 sehen werden. Dies ist jedoch

nicht das erste Sonnenlicht des neuen Jahrtausends. Wenn Sie Kartoffeln, Äpfel, Bücher oder sonstige Artikel zählen, beginnen Sie bei eins, zwei, drei und zählen bis 100, dann ist das erste Hundert voll. So geht es weiter bis 2000 und das neue Jahrtausend beginnt am 1. Januar 2001! Das Jahr 2000 ist das letzte Jahr des zweiten Jahrtausend, das Jahr 999 war auch nicht das letzte Jahr des ersten Jahrtausend. Sonst hätte das erste Jahrtausend nicht tausend Jahre gehabt, sondern nur 999 und das zweite Jahrtausend braucht demgemäss auch zweimal tausend Jahre und nicht nur 1999. Leider ist ein grosser Teil der Menschheit der Ansicht, das neue Jahrtausend beginne im Jahre 2000. Wir fangen aber immer bei Eins an zu zählen und nicht bei Null. Also beginnt für mich und etliche andere Mitbewohner unserer (immer noch liebenswerten und schönen) Erde das neue Jahrtausend erst am 1. Januar 2001". Mein Mann, als alter Berliner, hat uns deshalb schon zusammen mit ein paar Freunden 2 Jahre vorher zur grossen Sylvesterparty auf dem Ostberliner Fernsehturm angemeldet. Es war ein Genuss, diese bedeutende Sylvesternacht in der sich drehenden Glaskuppel des Turmes



Alle Ehemaligen und Heimwehengadiner heissen wir im PARADIES aufs Allerherzlichste willkommen.

Restaurant Bella Vista, Stüva Paradis

Gutbürgerliche, preiswerte Gerichte charmant serviert

Gourmetrestaurant "La Bellezza"

Kulinarische Hochgenüsse zubereitet vom 2 Sterne-Koch Eduard Hitzberger, einem Meister seines Faches.

Wohnhalle/Sonnenterrasse

Die einzigartige Aussicht auf die imposante Bergwelt bei Cafe und Kuchen ist ein Genuss

HOTEL HAUS PARADIES, 7551 FTAN

Telefon 081 861 08 08 / Fax 081 861 08 09

zu verbringen und auf das 300 Meter unter uns liegende Berlin hinab zu schauen und das sagenhafte Feuerwerk zu bestaunen! In einer sehr gepflegten Atmosphäre wurden wir dazu noch kulinarisch verwöhnt! Auch wenn nicht jedes Jahr ein Jahrtausendwechsel ist, ist ein Besuch auf dem Fernsehturm am Alexanderplatz (besonders bei Sonnenuntergang) zu empfehlen."

Franziska und Duri Florineth-Baatsch berichten, dass sie Ende Januar von Maienfeld (GR) nach Winterthur umgezogen sind. Duri arbeitet hier in einem Geologiebüro und ist für die Untersuchung und fachgerechte Entsorgung von Altlasten diverser Firmen zuständig. Franziska arbeitet als Kinderpsychotherapeutin in einer Kinderarztpraxis am Zürichsee und schreibt Beratungsartikel. Gianluca, bald 2-jährig, hat schon viele nette Spielkameräddli gefunden und gedeiht prächtig. Kürzlich war **Julia Kopp Dransfeld** mit ihrer im Januar 2001 geborenen Tochter Sophie Christina bei ihnen zu Besuch. Julia und ihr Mann arbeiten in ihrem gemütlichen Einfamilienhaus in Niederlenz als selbständige und sehr erfolgreiche Industriedesigner.

Hier noch zwei Nachrichten, die nicht Ehemalige betreffen, sondern unsere Schule: Ende April wurde das Wetter vom Regionalstudio Zürich eine Woche lang vom "Hochalpinen Institut Ftan mit seinem Sportinternat" gesponsert. – Am 27. April strahlte DRS 2 einen Bündner Hörspiel-Krimi aus, bei dem eine Lehrerin des Instituts Ftan eine wichtige Rolle spielte.

Neu im Vorstand



Maria Lehmann (1949–1950)

Fünzig Jahre sind es her seit meinem Fetaner Gymnasialjahr, eine lange Zeit und doch so schnell verflogen: Matura in Burgdorf, Studium der Kunstgeschichte in Bern, Heirat, Kinder, Scheidung, was eben das Schicksal bereithält. Neubeginn mit 45, damit ich rasch auf eigenen Füßen stehen konnte, nolens volens Diplom als Arztgehilfin/Arztsekretärin nach langjähriger Tätigkeit in der Praxis meines Vaters. Weiterbildung in Management. Ab 1986 Personalmanagement und Direktionssekretariat am Institut für Medizinische Mikrobiologie der Universität Bern. Anfang 1992 Wechsel in die Rechtsmedizin, wo ich neben der Arbeit im Direktionssekretariat und der Personalbetreuung Zugang fand zur DNA Analytik, eine für mich faszinierende junge Wissenschaft, mit der ich mich über Jahre intensiv beschäftigt habe.

Rasch rückte der Zeitpunkt meiner Pensionierung heran, und ich konnte mir ein neues Ziel setzen, meinem Leben eine neue Richtung geben. Endlich bot sich die Möglichkeit, einen

seit jungen Jahren gehegten Traum zu verwirklichen, nämlich die berufliche Beschäftigung mit fernöstlicher Heilkunde und Philosophie. So entschloss ich mich zur Ausbildung in Shiatsu Therapie am Europäischen Shiatsu Institut. Shiatsu, eine Japanische Fingerdruck-Massage, die ihre Wurzeln in der Traditionellen Chinesischen Heilkunde hat, ist verwandt mit Akupressur und Akupunktur. Im Unterschied zur Akupunktur wird aber an den ganzen Energiebahnen (Meridianen) gearbeitet. Shiatsu wirkt entspannend, belebend, vorbeugend gegen Erkrankungen und kann auch als Ergänzung und Unterstützung anderer Therapien angewandt werden.

Die Ausbildung erfolgt in Europa berufsbegleitend in einzelnen Stufen, wobei von einer Stufe zur nächsten die von der Schule geforderten Übungsstunden, Zusatzkurse sowie Praxisnachweis und Fallbeschreibungen erbracht werden müssen, damit die Abschlussseminare, die zum Diplom führen, besucht werden dürfen. Die Ausbildung dauert in der Regel 4 bis 5 Jahre. Der Vorteil der Ausbildung in Stufen liegt nicht nur in der Freiheit des sich Zeit gebens, sondern auch darin, bei jedem Kurs eine neue Situation in Bezug auf die Teilnehmer und Lehrer vorzufinden und dadurch flexibel zu bleiben. Die Ausbildung vermittelt intensive Beschäftigung mit fernöstlicher Philosophie und Heilkunst, sie fördert auch die geistige und körperliche Beweglichkeit. Das ganz Besondere daran ist aber die faszinierende Reise zu sich selbst und die Freude und Energie zu fühlen, die aus dieser Arbeit erwächst.

Auf Ftaner Spuren – Besuch bei Men Wieland

Im Juni 2000 verbrachte ich mit unserer ehemaligen Präsidentin Susi Wellauer zwei vergnügte, vom Wetter begünstigte Ferienwochen in Pontresina – schon lange hatten wir uns gewünscht, wieder einmal in unsere "alte Heimat" zurückzukehren. Jeden Tag standen natürlich eine Wanderung oder ein Ausflug auf dem Programm, zu Fuss, mit dem Postauto und der Bahn erkundeten wir die nähere und weitere Umgebung, Höhepunkte waren dabei eine Tour auf die Diavolezza und eine abwechslungsreiche Fahrt über den Berninapass nach Le Prese, wo wir an den Ufern des Lago di Poschiavo bei herrlichem Sonnenschein einen entspannten Tag verbrachten. An einem Abend lud uns Mäx Golay in ihre schöne Wohnung in Pontresina zu einem Raclette ein, was ganz besonders spannend war, weil sich gerade, als wir assen, ein starkes Gewitter entlud und wir von der Dachwohnung aus einen besonderen Ausblick auf das Naturgeschehen hatten. Später stiess noch Fortunata Ramming-Thön zu uns und wir verlebten vergnügte, kurzweilige Stunden, wo natürlich viele Erinnerungen wach wurden.

An einem heissen Sommertag fuhren wir engadinabwärts nach Scuol, schnupperten in der Hauptstrasse "Einkaufsluft"

(welch ein nicht unsympathischer Gegensatz zu all den luxuriösen Einkaufsmeilen dieser Welt!) und assen dann, wie in alten Zeiten, bei Cantieni in Ftan auf der Terrasse Zmittag und waren froh um den Sonnenschirm, da auch dort oben das Wetter sehr drückend war. Langsam näherten wir uns später dem "Insti", und da wir noch zu früh waren, wanderten wir ein Stück Weg in den Wald, Richtung Clareiwiese und Laj da Pesch. Es war ganz still, man hörte nur das Summen der Insekten, ab und zu die Rufe eines Vogels oder das Rascheln eines Tiers im Unterholz. Ganz starke Erinnerungen wurden wach, die uns fast überwältigten – auch noch Jahrzehnte nach unserer Schulzeit dort oben. Vielfach wollen ja die SchülerInnen, die das Internat verlassen, nichts mehr vom Insti wissen – vielleicht braucht es einfach eine gewisse Zeit, um zu spüren, wie wichtig und unvergesslich die Jahre an einem so besonderen Ort waren, wie sie unseren Lebensweg geprägt haben und wie schön es sein kann, diese Erinnerungen wieder aufzuwecken – ich denke, eine Internatszeit zu erleben, ist eine ganz aussergewöhn-

liche Erfahrung, für die meisten von uns ein spezieller Teil unseres Lebens, auch wenn natürlich, wie überall, nicht alles nur positiv war – ich empfinde es als Privileg. Vielleicht schreiben Sie uns einmal, wie Sie diese Zeit erlebt haben und was sie für einen Einfluss auf Ihr Leben hatte?

19) und über seine Ideen und Visionen für das Internat. Er möchte auch mit dem Ehemaligenverein wieder mehr Verbindung haben, worüber wir uns freuen, denn es ist für uns und unsere Arbeit ja auch sehr wichtig, in Ftan oben wahrgenommen zu werden! Hoffen wir, dass alle diese Absichten verwirklicht werden können und das Institut in eine interessante Zukunft geführt werden kann und es ihm an SchülerInnen nicht mangelt (in meinem Jahresbericht erwähnte ich ja auch die Generalversammlung, wo nicht alles, was man erfuhr, sehr erfreulich war).

Nach unserem Gespräch gingen wir noch im Institut selber umher und erinnerten

uns auch wieder an unsere alten Schlaf- und Schulzimmer, wo sich natürlich unglaublich viel geändert hat – vieles wäre heute nicht mehr möglich, was wir alles unternommen und auch angestellt haben, dafür ist anderes dazugekommen! Mit den verschiedensten Eindrücken und Bildern, auch ein wenig müde, nahmen wir nach einigen Stunden Abschied von einer vertrauten Umgebung und kehrten nach Pontresina zurück – dankbar für einen schönen Tag und die Erinnerung an eine Zeit, die wir nicht missen möchten und von der ich wünsche, dass sie auch für Sie eines Tages einen festen, guten Platz in Ihrem Lebensbuch haben möge!

Regula Butz-Büchi



"Ratze – Putze"

Als wir zum Internat zurückkehrten, sahen wir gerade einen Maler in voller Aktion, der sich an der Hinterseite der Fassade zu schaffen machte – wir freuten uns darüber, da ja die Fassade im Allgemeinen und die Haustüre im Speziellen in letzter Zeit nicht mehr gerade eine Visitenkarte waren – und waren dann umso erstaunter, als wir auf den Eingang zugehen und sahen, dass die Haustüre renoviert worden ist und nun wieder zum Eintreten einlädt. Susi zückte natürlich gleich ihre Kamera und hielt die Verwandlung im Bild fest (wie auch die anderen Bilder von Fetan im "Novitats!" von ihr stammen). Einige Tage zuvor hatten wir uns bei Men Wieland angemeldet und wurden nun von ihm im Direktionszimmer sehr freundlich empfangen. Wie waren wir doch früher ab und zu klopfenden Herzens in diesem Zimmer gesessen, nicht wissend, was auf uns zukomme – Geruch und Eindruck waren immer noch derselbe, aber wir waren entspannt und genossen das Gespräch. Herr Wieland erzählte uns sehr angeregt über seinen Werdegang (lesen Sie mehr über Herrn Wieland auf Seite



Die "neue" alte Haustüre des Instituts

Treffen und Reisen 2001

Liebe Ehemalige

Im letzten Jahr waren unsere Zusammenkünfte nicht sehr häufig, aber dafür werden wir dieses Jahr nachholen! Fast jeden Monat kann man sich mit Fetanerinnen treffen und der Zusammenhalt wächst und wächst.

29. Januar	Stamm in der Brasserie Lipp in Zürich
26. März	Stamm in der Brasserie Lipp in Zürich
26. April	Führung durch Zürich mit Frau Liliane Hidber
11.–15. Juni	Reise in die Auvergne
29./30. August	Reise in die Romandie
21. September	Besichtigung Paul Scherrer Institut

22. Oktober Stamm in Zürich

18. November GV in Zürich

Wie freue ich mich, dass unsere Reisen und der Stamm in Zürich immer besser besucht werden und ich hoffe, dass auch dieses Jahr wieder "Neue" dazukommen. Die Anlässe sind für alle Ehemaligen, ihr müsst Euch nur bei mir melden.

Im Juni machen wir eine Reise in die Auvergne (Frankreich) mit folgenden Teilnehmerinnen: Ehemalige und auch deren Angehörige, sowie Damen und Herren aus anderen Gruppen. Im April findet eine Führung durch Zürich statt und im August eine Reise in die Romandie, nur für Ehemalige.

Für die Reisen im Juni und August werde ich wie immer das detaillierte Programm verschicken.

Rückblick auf Anlässe im letzten Jahr

Im Juni haben wir eine 5-tägige Reise zur Besichtigung der Loireschlösser und Gärten in dieser einmaligen Gegend durchgeführt. Es war wunderschön, alles klappte, und da wir nicht sehr zahlreich waren, konnten noch zusätzliche Sehenswürdigkeiten besichtigt werden. Mehrtägige Reisen sind eben doch etwas Besonderes!



Im August fand das Treffen auf der Halbinsel Au statt. Mit meiner Cousine Bettina Friedrich-Angehrn, die uns die Führung im interessanten Weinbau-Museum und den Apéro offerierte, hat die Organisation viel Spass gemacht. Es war ein wunderschöner Sommertag und die Stimmung bei allen glänzend – ein richtig schönes Sommerfest! Von morgens 10 Uhr bis abends 19 Uhr ein fröhliches Beisammensein, und die 3 Ehemänner haben guten Kontakt zur Gruppe gefunden. Bestimmt werden wir in den kommenden Jahren wieder etwas Ähnliches organisieren. Wer hätte Lust gute Ideen einzubringen oder etwas zu spendieren? Bettina hat es vorgemacht. Sicher kommen auch noch von anderen Tips und Einladungen. Es wür-

de uns freuen, und miteinander arbeiten macht doppelten Spass!

Seid alle herzlich gegrüsst von Fleur Frey-Meyer

Aus dem Tagebuch einer unverbesserlichen Trekkerin

Aus "The Resident", Sommer 1998 und Winter 1999, von Zoé Harben-Debrit, West Byfleet, Surrey, GB, übersetzt von Regula Butz-Büchi, 2. Teil (1. Teil in Novitats! Ausgabe 2000)

Unsere Tagebuchschreiberin ist ein 79-jährige Dame, seit vielen Jahren Mitglied der lokalen Fussweg-Gruppe, welche 14 Mal im Himalaya trekkte. Die letzten 5 Jahre trekkte sie alleine in Nepal, mit einem einheimischen Team von Führer, Koch und 6–8 Küchenjungen und Trägern. Ihren letzten Trek, worauf diese Notizen basieren, machte sie im November 1997 in einer kaum besuchten Gegend, dem Ganesh Himalaya, nordwestlich der Hauptstadt Kathmandu.



"9. Tag, Sonntag, 15.11., Mittagszeit, mit Rundblick über unser Tal von gestern (1680m)

Wir sind in 3 Stunden 380m aufgestiegen. Wir hätten weitergehen können, aber ich hielt an, um mit einigen liebenswürdigen Leuten, welche wir unterwegs trafen, zu sprechen. Es waren Aerzte und Krankenschwestern, welche gerade eine Woche in Tibet verbracht hatten, um Dorfbewohner bei einem Gesundheitsposten zu betreuen. Für die meisten war dies ihre erste Reise und sie waren beeindruckt, dass ich allein unterwegs war. Auch mein Alter erweckte einige Ausrufe des Erstaunens. Einer von ihnen bestand darauf, mich zu fotografieren, sodass ich mich wie ein Dinosaurier fühlte! Sie wollten mein "Geheimnis" wissen und ich sagte es ihnen: ein Gin Tonic vor dem und ein Glas Rotwein zum Abendessen. Es ist immer ein Vergnügen, sich unterwegs mit anderen Trekknern zu unterhalten, da das Gehen zwischen Nima und Kumar, welche unablässig miteinander schwatzen – und ich verstehe ja nichts davon

– sehr anstrengend ist. Nach diesem stetigen, aber langsamen Aufstieg vom Morgen fühle ich mich gut. Wenn es nicht schlimmer wird, werden die nächsten Tage erträglich sein. Heute ist Halbzeit des Treks, die besten Aussichten liegen noch vor uns, und der Luxus des Malla winkt schon von ferne. Nima überraschte mich zum Frühstück mit gebackenen Bananen, in Schokolade getaucht, anstelle meines üblichen Porridge. Wie immer war ich beeindruckt vom Dorfleben; diesmal in Burang. Ich würde gerne länger an diesem Ort verweilen und noch mehr Fotos machen: es gibt unendlich viel Interessantes.

Camp unterhalb Shertung (1660m)

Mehrere steile "Treppen" mit einem Absturz ins Leere auf der einen Seite bewältigten wir am Nachmittag. Obwohl wir wieder 3 Stunden unterwegs waren, total also 6 Stunden an diesem Tag, fühlte ich mich überraschend frisch. Ich sah nur die Aussenbezirke von Shertung, aber es scheint, aus der Entfernung wenigstens, ein hübsches Dorf zu sein. Viele weisse und farbige Gebetsfahnen flatterten im Wind, offenbar ist dies eine buddhistischer Ort. Weite Terrassen mit Hirse, die nun geerntet wird, und Winterweizen, der gerade durchbricht; viele Wasserbüffel und Ziegen blockieren den Pfad. Morgen erwartet uns ein steiler Aufstieg nach Tibling.

11. Tag, Montag 17.11., Mittagszeit in einer Waldlichtung (2580m). Temperatur im Schatten: 25 Grad.

Nach 3 ½ Stunden beständigen Aufstiegs auf einem steinigen aber anständigen Weg bin ich mehr als erleichtert, abzusetzen und meine Beine auszuruhen. Meine Wäsche von gestern "schmückt" die Mauer hinter mir. In der Nähe hat die Küchenmannschaft die Zelte zum Trocknen ausgebreitet. Darin sind sie gut: sie lassen nie eine Gelegenheit aus, die Ausrüstung, wenn es nötig ist, trocknen zu lassen. Hier kommt auch mein daal bhaat, immer noch mein Lieblingsmenu für das Mittagessen, und für den Koch auch am leichtesten zuzubereiten, da er die Zutaten im Vorrat hat. Totenstille von der Küche her: sie sind alle am Essen (Anmerkung der Übersetzerin: erinnern Sie sich an die Stille im Speisesaal von Ftan, wenn endlich das Essen aufgetragen war?). Nur der Fluss in der Nähe ist zu hören. Zu meiner Enttäuschung hat der Hund vom Gesundheitsposten in Tibling den Rest des Kuchens von gestern abend gefressen und brachte mich so um meine Leckerei zum Tee, ebenfalls fehlt nun ein Stück Käse. Zum Glück ist davon aber noch etwas übrig. Nima versprach, bald einen anderen Kuchen zu backen.

Waldcamp in den Wolken (3050m), Temperatur im Zelt: 5 Grad.

Jeden Tag denke ich, es kann nicht schlimmer werden, aber es wird! Diesen Nachmittag erlebte ich den bis jetzt steilsten und schwierigsten Aufstieg. Als ich sah, was vor mir lag, sagte

ich zu Kumar, ich würde die Seilbahn nehmen. Alle hatten Freude an meinem Scherz! Tatsächlich ging es dann besser, als ich gedacht hatte. Ich trug meinen Rucksack die ganze Zeit selber und brauchte keine Hilfe. Ich war sehr stolz auf mich und denke, Nima und Kumar waren auch überrascht. Der letzte Abschnitt war von einer dicken Wolke versteckt. Ein grosses Holzfeuer wurde neben dem Küchenzelt angezündet, aber ich friere trotz verschiedener Kleiderschichten, die ich angezogen habe. Der Weg zum Pass wird ungefähr gleich wie der heutige sein, sagte man mir. Seit dem Mittagessen sind 3 Stunden



Ganesh Himal von Somathang aus (08.30h)

vergangen, so waren wir wieder 6 ½ Stunden unterwegs. Ich habe genug vom einzigen Buch, das ich mitnahm, und habe nichts anderes, um mir die langen Abende zu verkürzen. Lichterlöschen (oder besser: Fackellöschen) ist üblicherweise um 20 Uhr, so wache ich schrecklich früh auf und habe Mühe, wieder einzuschlafen. Aber dies alles ist halt Teil des Lagerlebens, und beim Trekken akzeptiere ich die Unannehmlichkeiten, zusammen mit den spannenden Erlebnissen.

12. Tag, Dienstag, 18.11., Mittagszeit auf dem Pansung Bhanjyang (3850m)

Wir haben es geschafft, nach 3 Stunden Anstrengung. Von meinem Vorzugspunkt aus ist die Aussicht auf die Langtangkette atemberaubend. Ich wünschte, ich könnte einige Gipfel erkennen, aber die Karte hilft mir überhaupt nicht, Kumar noch weniger. Wir sind am Abhang eines Hügels, deshalb ist die Aussicht nach Norden und Westen versteckt, aber ich sah sie beim Aufstieg. Der Weg heute morgen war teilweise sehr glitschig wegen Dreck und schneebedeckter Stellen. Die Rhododendronbüsche sahen so erfroren aus, wie ich mich fühlte! Die Temperatur im Zelt beim Aufwachen betrug 0 Grad! Es war nicht leicht, während der Nacht warm zu behalten. Gerade unterhalb des Passes waren die Abhänge blau von Enzian: ein wunderschöner Anblick. Ich bin froh, dass ich mich entschlos-

sen habe, nicht über den Singlagrat zu gehen, trotz einiger schöner Ausblicke. Aber der Weg dort hinauf scheint schneebedeckt zu sein, und die Aussicht auf 2 oder 3 bitterkalte Nächte ist nicht vielversprechend. Das Panorama unter mir genügt mir vollauf: es ist weit, majestätisch, perfekt. Die Sonne scheint, aber es bläst ein kalter Wind.

Camp in Nak Kharka (3750m)

Man stelle sich mein Erstaunen vor, als Kumar, kaum 45 Minuten, nachdem wir von unserer Mittagsrast aufgebrochen waren, entschied, das Camp aufzubauen. Es stimmt, dies ist ein idealer Platz, eine "kharka" (Weideland), windgeschützt, aber mit Aussicht auf die Langtanggipfel (im Moment nicht sichtbar, da sie in Wolken gehüllt sind, aber ich hoffe auf morgen). Ich war besorgt, einen halben Tag zu verlieren, aber Kumar versicherte mir, dass wir trotz der Routenänderung genug Zeit für den Rest des Weges hätten. Wenn ich nur ein gutes Buch hätte, um damit den Nachmittag zu verbringen. Im geschlossenen Zelt ist es nur 10 Grad warm, und obwohl ich nicht friere, ist es doch unangenehm kalt.



Gipfel in Langtang range ehem. Pangsung Bhanjyang

13. Tag, Mittwoch, 19.11., Somathang Camp (3300m), Temperatur im Zelt: 3 Grad

Der 13. Tag musste ja speziell sein und war in der Tat schrecklich. Es ist nun 16 Uhr und ich sitze in meinem Schlafsack, nachdem ich eine grosse Anstrengung unternommen habe, um mich bei 0 Grad zu waschen. Ich bin erleichtert, dass trotz des scheusslichen Wetters und des Zustandes des Weges der Tag ohne Zwischenfälle vergangen ist. Aber alles der Reihe nach: ich hatte eine ruhelose Nacht, erst recht wegen des stetig fallenden Schnees (es musste Schnee sein, für Regen war es zu kalt) auf mein Zelt. Als ich hinausschaute, bald nach 6 Uhr, war alles weiss rund um uns herum und graue Wolken verhüllten die Berge. Und es schneite immer noch, ein feiner, trockener Schnee, unerbittlich fallend. Trübe Aussichten! Die Morgen-

routine wurde durch diese Bedingungen nur wenig beeinträchtigt; wirklich erstaunlich; es war 7.55 Uhr, als Nima und ich loszogen, er in Tennisschuhen, ich in Lederschuhen, Gamaschen und einem roten Umhang, mit vielen Kleidern darunter, um die Kälte abzuhalten. Kumar folgte uns, auch in Tennisschuhen, mit dem Rest der Gruppe in Militärschuhen. Wir waren fast 3 Stunden unterwegs. Der Weg war meist sehr exponiert, war ich gar nicht schätzte, aber im grossen und ganzen empfand ich das Gehen im knöcheltiefen Schnee leichter, als ich erwartet hatte. Ich hielt einige Male an, um die dramatische Szenerie zu fotografieren: es schneite weiter, die Wolken gaben ab und zu den Blick frei auf eine felsige, schwarz/weisse Landschaft. Ich war erleichtert, als wir in eine Waldpartie kamen. Das Mittagessen nahmen wir im Schutz des Küchenzeltes ein, aber wir beeilten uns und waren bald wieder unterwegs, durch den Wald rutschend, bis wir unser Ziel erreicht hatten: einen Herd, wo ich meine Sachen trocknen konnte, bis mein Zelt aufgestellt war. Ich probierte mein bruchstückhaftes Nepalesisch an ein paar Dorfbewohnern aus, welche zu mir ans Feuer kamen. Ich bin froh, dass wir nun absteigen. Die

Wolken begleiten uns immer noch und es begann, nach einem kurzen Unterbruch nach dem Mittagessen, wieder zu schneien. Ich hoffe, morgen nacht wird es angenehmer sein. Nima und Kumar sind für dieses Wetter und für steile, glitschige Wege beide ganz unzureichend angezogen. Das beunruhigt mich. Ich fühlte mich oft sicherer als sie. Heute waren wir 4 1/2 Stunden unterwegs, mehr als genug unter diesen Umständen.

14. Tag, Donnerstag, 20.11., Mittagszeit nach der "Memorable Crossing" (3020m), Temperatur 16 Grad

Ich sitze in der Sonne und geniesse es, zum ersten Mal seit Tibling warm zu haben. Nach dem miserablen Wetter von gestern war es herrlich, unter einem klaren Himmel aufzuwachen. Einige schneebedeckte Gipfel glänzten im Morgenlicht. Die Temperatur im Zelt betrug -4 Grad, am kältesten bis jetzt. Nach einem frugalen Frühstück mit tibetischem Brot und Honig starteten wir später als üblich, da wir warten mussten, bis Suba, unser einheimischer Führer, sein Frühstück beendet hatte. Er wird uns den ganzen Weg nach Betrawati begleiten, da sich Kumar von hier aus nicht mehr auskennt. Unser Führer, klein und stämmig, traf uns bei der Flussüberquerung. Wir sind nun seit 3 Stunden unterwegs, immer geht es leicht abwärts, entlang des Flusses Mailung. Die Winterlandschaft in der frühen Morgensonne war bezaubernd. Es ging mir gut, bis wir den reissenden Fluss überqueren mussten: zuerst ein schneebedeckter Baumstamm, dann über halbüberschwemmte, glitschige Felsblöcke. Kumar nahm mir Kamera, Rucksack und Stock ab, Nima zog und Suba hielt meinen Arm in einem eisernen Griff. Und so kam ich hinüber,

obwohl ich dies niemals geglaubt hätte, als ich sah, was von mir erwartet wurde! Es war verrückt, völlig verrückt... was wäre dies für eine hervorragende Filmszene gewesen! Früher



Mittagessen (Stilleben)

war da einmal eine Art Brücke gewesen, aber sie wurde weggeschwemmt und nicht ersetzt, was in Nepal so oft der Fall ist.

Lager in einer Waldlichtung (2800m)

Dahin kamen wir 2 ½ Stunden nach dem Mittagessen. Heute waren wir total 5 ½ Stunden unterwegs. Kein Schnee ist zu sehen, war mich unglaublich freut. Ich verbrachte eine gemütliche halbe Stunde am Lagerfeuer mit dem ganzen Team, mein Nepalesisch übend, während meine Schuhe und Socken trockneten. Der einheimische Führer, Suba, hat sich gut eingefügt. Es ist gut, haben wir ihn angestellt, da der Weg sehr schlecht war und ihn auch die Träger schwierig fanden, und das heisst etwas! So muss ich mich nicht schämen, dass ich einigemal dankbar nach einer helfenden Hand griff: einige der "Treppen" waren fast senkrecht. Ich freue mich aufs Abendessen: Gemüsesuppe, Spaghetti mit gebratenen Eiern, Pilze aus der Büchse, Fruchtsalat. Nima berät mit mir jedes Essen und ich versuche, es ihm so einfach wie möglich zu machen. Zum Frühstück gibt es meistens Porridge, zum Mittagessen "daal bhaat tarkari" (Gemüse) und "suntala". Nur das Abendessen ändert von Tag zu Tag. Zelttemperatur 10 Grad, immer noch kalt, aber wärmer als während der letzten Tage.

17. Tag, Sonntag, 22.11., letzter Tag des Treks. Mittagszeit auf einer Reisterrasse über dem Trisulifluss (840m), Temperatur am Schatten 25 Grad

Heute gibt es zum Mittagessen Nudelsuppe, harte Eier, "suntala". Die "Knaben" benützen den nahen Strom für ein Bad, um sich die Haare und Kleider zu waschen, welche dann die umgebenden Felsblöcke zieren. Ich wollte, ich könnte dies auch, aber ich muss mit meiner kleinen Schüssel heissen Wassers abend und morgens auskommen. Warte auf mich, Malla...

Camp Betrawati (640m)

Nicht schön, aber sehr willkommen! Wir erreichten diesen Strassenknotenpunkt knapp 3 Stunden nach dem Mittagessen,

so waren wir heute 6? Stunden unterwegs. Die letzte Nacht eines Treks ist die Nacht, soweit es die Angestellten betrifft: die Gelegenheit, "auszuflappen" und sich aufs Trinkgeld zu freuen.

Wir versammelten uns alle zehn im Küchenzelt, ich auf meinem Feldstuhl, die andern im Schneidersitz auf dem Boden, der heisse Ofen spuckte und all die Töpfe und Pfannen nahmen einen grossen Teil des verfügbaren Platzes ein. Ich bekam Suppe (eine spezielle Aufmerksamkeit), dann assen wir alle "daal bhaat", "saag" und Hühnercurry. Es war erstaunlich, was die "Angestellten" verzehren konnten. "Raksi", ein starker Alkohol, half zweifellos bei der Verdauung. Nach dem Essen wurden die Trinkgelder verteilt und das Versprechen auf Kleider in ein paar Tagen. Singen und Solotänze auf dem winzigen Platz zwischen den Pfannen und den kauenden Zuschauern folgten auf Lachen und Händeklatschen. Alle waren sehr heiter und gutgelaunt. Bei der Verteilung der Trinkgelder hielt ich eine kleine Rede, Kumar übersetzte, und dankte allen und

jedem einzelnen für den erfreulichen Trek. Am folgenden Morgen brachte uns ein Minibus nach Kathmandu und dem Ende der Reise zurück."

Zoé Harben-Debrit

Hausordnung

Sie erinnern sich, im letzten Novitats! publizierten wir eine umfangreiche Hausordnung, deren Ursprung von der Redaktion nicht eruiert werden konnte. Unser Aufruf brachte – natürlich – Klärung:

Mäx Golay schrieb der Redaktion folgenden Brief:

"**L**iebe Novitats-Redaktion!

Antwort auf Frage nach der Hausordnung: Entstehungsgeschichte **klar!**

1946: Geburtstag von Direx Gschwind (ca. 21. September?)

Frühling 46 begann meine Fetanerzeit. Frühling 46 trat Frl. Lisbeth Meier aus Basel die Stelle als Deutsch- und Geschichtslehrerin an. Sie dichtete diese Hausordnung. Ich schrieb sie auf ein Plakat, am Vorabend des Geburtstags, am Boden knieend, das Papier auf dem Linoleumboden – und fügte hastige Illustrationen bei. Es war eine Strapaze und die Aussicht, jemals (resp. rechtzeitig) damit fertig zu werden, sehr gering. Die zweite Kolonne schrieb Frl. Meier selber, ich zeichnete nur noch.



Frühestens um Mitternacht war das Werk vollendet. Es wurde gerollt, mit einem roten Band gebunden und einer prächtigen Masche verziert. So haben wir es dem Direx überreicht; beim Morgensingen zum Geburtstag.

Direx liess es einrahmen. Und während seiner ganzen Amtszeit hing es an der Wand: Wenn man von der Aula ins Internat geht, gleich rechts neben der Tür. Sinnigerweise auf der Internatsseite!"

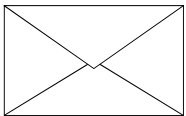
Mit herzlichem Gruss
M. Golay

PS: Es fehlen 2 Zeilen:

Zeile 19/20 "...machst Ordnung Du auf Deinem Bett."

Zeile 47/48 "...Dass das nicht alle Leut' geniessen
das sollte eigentlich man wissen."

Mäx hat alsdann uns gebeten, Frau Vear-Meier ein Exemplar des Novitats! mit der Hausordnung zu senden. Lisbeth Vear sandte daraufhin unserer Präsidentin Regula Butz folgenden netten Brief:



"Liebe Frau Regula

Sie haben mir durch die Vermittlung von Mäx Golay die Novitats-Zeitschrift geschickt, wofür ich Ihnen herzlich danke. Ich bin vor mehr als einem halben Jahrhundert in Fetan Lehrerin gewesen und die Erinnerungen sind natürlich sehr selektiv. Das Jahr in Fetan scheint mir jetzt einfach paradiesisch gewesen zu sein. Die Landschaft, die Freiheit zu unterrichten, wie man wollte, der natürliche Kontakt mit den Schülerinnen... warum bin ich je wieder von Fetan weggegangen? Vielleicht war es ein Karriereplan, mehr wohl der Wunsch meiner Eltern, die fürchteten, dass ich ein idealisiertes Klosterleben wählen könnte, und die Initiative meines ehemaligen Direktors, der kurzentschlossen nach Fetan reiste und mir eine sehr verlockende Stelle an der Oberstufe des Mädchengymnasiums Basel anbot. Fetan war meine erste Erfahrung des Internatslebens, und als ich zehn Jahre später einen Engländer heiratete, landete ich in der selben Welt – in einer 400 Jahre alten englischen Privatschule als Hausmutter und später als Lehrerin. Da konnte Heidi brauchen, was sie gelernt hatte! Das Ideal von Fetan, mit seinen liberalen und humanen Regeln (siehe die Hausordnung aus Anita Osterwalders Archiv) half mir im Kampf gegen eine uralte, brutale Tradition der englischen Public School. In wenigen Jahren haben mein Mann und ich das ritualisierte Prügeln und das System der hierarchischen Privilegien unter den Schülern abgeschafft. Als ich während zwei Jahren als Lehrerin an einem der berühmtesten Mädcheninternate amtierte, kam mir Fetan wieder zu Hilfe und die vollständig unsnobistische Einstellung zu den zum Teil sehr privilegierten Schülerinnen, die es ja damals in Fetan gab, und die moderne Akademikerinnen in der bahnbrechenden Schule in Benenden einführten, eine Schule, die wohl genau zur gleichen Zeit, wie Fetan gegründet wurde.

Meine Zeit als Lehrerin in beiden Schulen ist noch heute für mich die beste Zeit meines Lebens. Zum Glück konnte ich in den Ruhestand treten, bevor der Kontakt mit den Schülern durch die Entmenslichung der Unterrichtsmethoden und dem Einbruch der Technologie für mich sinnlos wurde. Fetan ist nun auch mit dem Internet verbunden, wie ich im Novitats! lese. Es ist natürlich unvermeidlich, wenn eine Privatschule finanziell überleben will. Auch die überwältigende Wichtigkeit der Sportqualifikationen ist unvermeidlich im modernen Konkurrenzkampf. Da denke ich mit Wehmut an die Aufführung von Shakespeares "Wie es euch gefällt" zurück, die einer der Höhepunkte meines Aufenthaltes in Fetan bedeutete und die mir zwei lebenslange Freundschaften mit den zwei Hauptrollen in dem Stück sicherten. Wie naiv war ich dann, so naiv wie meine Schülerinnen und geschützt vor der kommenden Realität des Lebens!

Danke, Fetan, und viel Glück fürs neue Jahrtausend – Du brauchst es!

Ihre Lisbeth Vear-Meier

Sicher haben nicht alle SchülerInnen, die seit der Gründung des Instituts da zur Schule gingen, ihre Internatszeit so durchwegs positiv erlebt, wie es Frau Vear hier schildert. Von der Warte einer Lehrerin aus sieht das Internatsleben sicher auch etwas anders aus, als aus der Sicht der Teenager.

Es wäre interessant, zu lesen, welche negativen Erfahrungen einzelne mit dem Internatsleben im allgemeinen und einzelnen Lehrkräften und/oder SchülerInnen im besonderen gemacht haben. Meist erzählt man sich nur die positiven Erlebnisse und in der Erinnerung verblassen allfällige negative Erfahrungen gerne. Und doch gibt es sie – man denke nur an diverse Schlagzeilen, die in jüngster Zeit in den Medien verbreitet wurden. Es geht der Redaktion nicht darum, sensationslüstern Geschichten zu erfahren, vielmehr darum, das Leben im Internat etwas differenzierter anzuschauen.

Schreiben Sie uns, ihre Beiträge werden (wenn gewünscht ohne Namensnennung) gerne im nächsten "Novitats!" publiziert.

Die Redaktion

Stadtführung – Zürich unter die Lupe genommen

Jahresausflug, 22. September 2000

Eine fröhliche, grosse Gruppe Ehemaliger trifft sich am 22. September in Zürich zu einer Stadtführung. Aus Liliane Hidber sprudelt es nur so an Wissen über die



Geschichte Zürichs. Ihre amüsanten Anekdoten werden bald die wohl dosierten Gewürze der Exkursion.

Zu Beginn lauschen wir im Fraumünster den Ausführungen über die Chagallfenster, welche in ihrer schmalen Form die biblische Geschichte aufzeigen. Der aus Russland emigrierte Jude Chagall konzipiert zentral ein Christusfenster – grün wie die Hoffnung – was von seinem weitsichtigen Verständnis über das Judentum hinaus zeugt. Weiter zu sehen sind das blaue Jakobsfenster mit der Himmelsleiter; das gelbe Zionfenster mit David, das rote der Propheten (Elias), das blaue Gesetzesfenster (Moses, darunter Krieg, Leiden, Friedenshoffnung durch Messias). Die südliche Rosette ist der Schöpfungsgeschichte gewidmet und der Rettung der Menschen und aller Kreaturen durch Noahs Arche.

Nun begeben wir uns auf den zweistündigen Fussmarsch. Am Zunfthaus zur Meisen fallen die Fratzen an der Südseite auf. Der Bildhauer hat die sich hier verewigt sehen wollenden Zünfter als säumige Zahler auf amüsante, fratzenhafte Weise dargestellt. Neben dem berühmten Spielwarengeschäft Pastorini stehen wir auf Gitterrosten, um die Überreste römischer Thermen zu bestaunen. Auf der ruhigen Peterhofstatt fasziniert der Turm. Die St. Peterskirche, die älteste und lange einzige protestantische Kirche Zürichs, hat mit 8.7 m Durchmesser das grösste Zifferblatt Europas. Der Minutenzeiger legt jede Minute eine Strecke von 45 cm zurück. Unter dem Schindeldach liegt nebst Glockenstube und Uhrwerk die Wohnung des Turmwächters. Er wachte noch bis 1911 darüber, ob nicht irgendwo ein Brand ausbrach. Wie er mit seiner grossen Familie (zehn Kinder!) darin hausen konnte, ist kaum vorstellbar.

Wir "erklettern" den Lindenhof mit Ausblick auf Limmat, Altstadt, Hochschulen, Bilgeriturm und Kantorei sowie See und Alpen. Das Denkmal der Anführerin Hedwig ab Burghalden erinnert an die tapferen Zürcherinnen, die zur Verteidigung der Stadt gegen ein anrückendes Heer in Rüstungen mit Speeren und Hellebarden hin und her gingen, um die grosse Zürcher Übermacht zu simulieren und so die Angreifer in die Flucht schlugen. Neu lerne ich, dass das Limmatquai aufgeschüttet worden war. Deshalb zogen die Geschäftsbesitzer aus dem Niederdorf an den mit Fuhrwerken besser befahrbaren Quai. Die leer gewordenen Kaufläden wurden von rührigen, nicht immer ganz rühmlichen Witwen in "Beizen" umgewandelt, die bald gut florierten.

Seiler- und Hirschengraben haben ihre aussagekräftigen Namen behalten. An Pflöcken wurden draussen die Seile gedreht, auf dem Markt wurde nebst anderem Hirschfleisch verkauft. So soll der Cervelat seinen Namen von den Ausrufem haben: "Le cerf est là!"

Die Namen der zahlreichen verwinkelten Gassen sprechen für sich: Brunngasse: erster mit Leitungswasser gespiesener, öffentlicher Brunnen. Froschaugasse: erinnert an Buchdrucker Froschauer (später Orell Füssli). Hier befindet sich auch jener Brunnen mit einem auf einem Frosch reitenden Knäblein – Froschauers Buchdruckerzeichen. Er hatte das ehemalige

Verenakloster gekauft. Zwischen diesem und demjenigen der Dominikaner sollen geheime Gänge bestanden haben. Si non è vero, è ben trovato! Rauf, runter und wieder quer – ich kann mir unmöglich alle Gässchen merken. Das Leninhaus erweckt nochmals unsere Aufmerksamkeit. Die authentische Erzählung aus der Stapi-Ära Emil Landolts fesselt uns: Das von Lenin benutzte Blechgeschirr beeindruckte den russischen Botschafter bei seinem Besuch dermassen, dass er es unbedingt in seine Heimat mitnehmen wollte. Landolt offerierte einen anderen Deal und bot dem Botschafter russische Statuen (Büsten) aus einem Zürcher Museum an.

Müde Beine, knurrende Mägen und nach Tranksame lechzende Gemüter fordern ihren Tribut. Im Restaurant "Alt Zürich" erholen wir uns bei feinem Essen. Wir haben die kurzweilige, kompetente Führung in vollen Zügen genossen und allfällige Ermüdungserscheinungen überspielt. Jetzt aber, gelockert durch Zürcher Wein, springen rege Gespräche von Tisch zu Tisch – eine weitere Facette des Ehemaligen-Vereins, bezeugt von der Past President, die Sie dazu verlocken möchte, auch einmal an unseren Aktivitäten teilzunehmen.

Susi Wellauer-Heer

10 Wochen Ferien – was mach ich bloss?

In Basel war vor kurzem Fasnacht. Die Stimmung regte unsere Kassierin, Barbara Stauffer-Schülchlin und ihren Mann, zu einer Art Schnitzelbangg an:

Mein Mann, ein treuer Mitarbeiter Gott sei Dank sitzt schon seit 20 Jahren auf derselben Bank (da diese und andere Institute nichts für dieses Bulletin taten kann ich den Namen der grössten Schweizer Bank nun nicht verraten)

Neu gibts da seit der Fusion für das Management zusätzliche Ferien – damit keiner zu schnell verbrennt

Also setzte ich mich mit meinem Mann zusammen vor einen Globus zu neuen Ufern wollen wir – wagen wir es wie Kolumbus

Auch unser fünfeinhalbjähriger, Alexander der Grosse von Allschwil musste ins Programm passen – also ja nicht zu viel



Australien war nur kurz in der engeren Wahl
 Nordamerika ist doch am besten alle Mal
 Aber halt! Was ist dann mit Ftan?
 ich hör schon Regula Butz: "Was tust Du mir da an?"

Schliesslich zeigten aber alle unsere Mitmenschen Verständ-
 nis und Neid
 wenn ihr wieder im Land seid, gebt uns Bescheid

Also gings im April 2000 nichts wie weg nach Florida
 Swissair stand noch bestens da

Zu einem guten Freund nach Treasure Island bei St. Peters-
 burg
 ist doch besser als Rimini oder Steffisburg

Dann weiter nach Orlando – zu den Träumen ins Disney Land
 gefolgt von Casinos und Hotels in Las Vegas, gebaut auf Sand

Toll waren die Shows und Lichter
 nun wollten wir es etwas weniger dichter

Die Ruhe und Einsamkeit des Grand Canyons – das tat gut
 Fast wie in einem alpinen Ftaner Institut

Malen, Wandern und einfach geniessen
 Und hoffen, dass die Hopi-Indianer nicht schiessen

Schliesslich nach Kalifornien, Meer und Sonne
 Seaworld, Legoland, Sausalito – was für eine Wonne!

Erneut kam das Bedürfnis nach Stille und Natur
 das fanden wir im Yellowstone-Park ganz pur

Es klappte fast ein bisschen zu gut wie an der Schnur
 Stand doch ein grosser Büffel neben unserer Hütte ganz stur

Als uns erst noch ein Koyote (wir dachten es sei ein Wolf) um-
 kreiste

– wenn der die Familie holte und uns verspeiste?

Also ab nach Vancouver, in die Zivilisation nach Kanada
 ein schönes Bed and Breakfast-Heim erwartete uns da

Dann lange lange mit der Fähre nach Prince Rupert fast wie
 gestört
 ob wohl Geografielehrer Beat Jäggi schon je davon gehört?

Weiter mit der Bahn nach Burns Lake, einem kleinen Flecken
 um in einer alten De Havilland-Kiste einzuchecken

Das Wasserflugzeug bringt uns in eine einsame Lodge am See
 traumhaft, romantisch, einfach – und immer noch kein
 Heimweh

Aber langsam und sicher geht's zu den letzten Stationen
 die Nationalparks Jasper und Banff belohnen

Mit vielen wilden Tieren und Erlebnissen
 aber jetzt wo wir es doch langsam wissen

Sind die zehn Wochen schon Vergangenheit
 Ist das nicht eine schnelllebige Zeit?

Barbara und Kurt Stauffer-Schälchlin

"Die Familie Mann in Kilch- berg" – eine Chronik

**Thomas Sprecher/Fritz Gutbrodt (Hrsg):
 Die Familie Mann in Kilchberg,
 Verlag NZZ, Zürich 2000, 287 S., Fr. 72.–**

Kauf des Hauses an der Alten Landstrasse in Kilchberg
 und Tod des grossen Autors und Oberhaupt einer
 exzentrischen Familie von Schreibenden (alle Mann'schen Kin-
 der, Erika, Klaus, Golo, Monika, Elisabeth, Michael, haben
 publiziert) geben den Anfang der anschaulichen Chronik "Die
 Familie Mann in Kilchberg", die Thomas Sprecher, Leiter des
 Thomas-Mann-Archivs an der ETH Zürich, und Fritz Gutbrodt
 herausgegeben haben. Das aufschlussreiche, sorgfältig kom-
 ponierte Buch war zugleich der Katalog der Ausstellung im
 Familie-Mann-Zimmer des C.-F.-Meyer-Hauses von letztem
 Sommer.

Ein besonderer Reiz der gross-
 formatigen Publikation liegt sicher
 in der Vielfalt der versammelten
 Textsorten und Fotografien. Sein
 Rückgrat sind Originalbeiträge von
 namhaften Kritikern, Editoren,
 guten Freunden; auch das letz-
 te noch lebende Kind, die
 jüngste Tochter Elisabeth,
 und Enkel Frido (die Vorlage
 des Kindes Echo im "Doktor
 Faustus") erzählen von ihren Zei-
 ten im Wendekreis des "Zauberers".
 Chronologisch eingefügt sind intel-
 ligent ausgewählte Passagen aus Bio-
 graphien und Erinnerungen, Briefe und
 Tagebuchaufzeichnungen, Zeitungsartikel bis zur Boulevard-
 presse (die immer wieder besonderes Augenmerk auf die Hun-
 de der berühmten zugezogenen Kilchberger Familie legt). Eine
 Mischung entsteht aus Wissenschaft und Klatsch, seriösen
 Abhandlungen und Sentiments, und es eröffnen sich doch
 erstaunliche Einblicke in den Innenraum der vielleicht öffent-
 lichsten deutschen Familie.

Manche Briefe (etwa die Korrespondenz der streitbaren
 Automobilistin Katia Mann) oder Zeitungsausschnitte sind
 typographisch nicht neu erfasst, sondern wurden fotografiert
 (zum Teil auch verkleinert). Der Leser wird in die Archivsi-
 tuation versetzt: Hier entschlüsselt er so, als ob er in den
 Originalen suchen dürfte. Mitunter braucht er zur Laune des
 Stöberns die gute Lupe; das ist der edle, gern entrichtete Preis
 des Authentischen.

(Auszüge aus einer Rezension von
 A. Overath, NZZ, 7. August 2000)



Mitglieder-Infos

Adressänderungen

- Campell, Urs
Alpenstrasse 1, 8360 Rüti
- Cohen-Dumani (vormals Grubenmann), Monika
35, rte. du Boiron, 1260 Nyon
- Hold, Christine
Rainstrasse 15, 6312 Steinhausen
- Lang, Elisabeth
Mühlehofstrasse 6, 6260 Reiden
- Richert-Clagluna, Annapatrizia
Boscha 220, 7545 Guarda
- Ringier-Kneubühler, Irène
Chillerweg 6, 8703 Erlenbach
- Rzehulka Isabelle
Sonnhaldenstr. 14, 8032 Zürich
- Stromeyer-Honegger, Sonja
Hürnen 57, 8706 Meilen
- Wiesmann, Nicolette
Neudorfstrasse 29, 8810 Horgen

Vermählungen

Herzliche Gratulation!
23.6.2001: Corinne Schiess mit Reto Janser



Todesfälle

Horn, Olga
Lauber-Wüthrich, Trudi
Manso-Bührer, Beatrix

Dank

- Ihnen allen, die den Jahresbeitrag rechtzeitig einbezahlt haben – Sie ersparen uns damit viel Arbeit und unnötige Kosten (Mahnungen!)
- für Ihre Nachrichten, die unser "Novitats!" abwechslungsreich gestalten
- für Ihre Adressänderungen, die uns erreichten (Sie ersparen uns damit eine mühsame, zeitaufwendige und manchmal teure Spionagearbeit, die wir leisten müssen, um unsere

Kartei à jour zu halten, damit wir Ihnen unsere Mitteilungen rechtzeitig zustellen können)

- an Susi Wellauer für die speziellen und schönen Fotos, die unser "Novitats!" bereichern
- für Ihre Antwortkarten – auf die neuesten Nachrichten warten unsere LeserInnen immer besonders gespannt
- dem Vorstand für seinen Einsatz und seine guten Ideen
- Und ein besonderer Dank soll alle jene erreichen, welche mit Briefen, Artikeln und Fotos unser "Novitats!" lesenswert gestalten und uns ihr Lob oder ihre Kritik mitteilen!

hotel ● ENGIADINA *Ftan* RESTORANT

**Hotel/Restaurant Engiadina
Familie C. und R. Drago
7551 Ftan**

Telefon 081 864 04 34

Fax 081 864 86 49

www.engiadin.net/engiadina.ch

E-Mail: engiadina-ftan@bluewin.ch

Entspannen, geniessen und gut aufgehoben sein in unserem komfortablen, charmanten Landgasthof mit erstklassigem Restaurant (13 Pt. Gault Millau). Alle Zimmer sind mit Dusche/WC oder Bad/WC, Radio, Telefon, TV und Videoanschluss ausgestattet und mit heimischem Arvenholz möbliert.

Unsere marktfrische Küche, 14 heimelige Zimmer und Suiten, sowie der persönliche Service garantieren Ihnen Erholung für Leib und Seele.

Geniessen Sie im Sommer und im Winter bei schönem Wetter unseren Biergarten mit Alp-Atmosphäre, Speziellem vom Holzgrill und aus dem Räucher-Ofen.

Kommen Sie auch zum Après-Ski oder zum Après-Sonstwas. Willkommen bei uns; Sajats bainvgnüts.

Protokoll der 56. Jahresversammlung

(19. November 2000)

Unsere Präsidentin Regula Butz heisst alle Anwesenden herzlich willkommen, insbesondere den neuen Direktor von Ftan, Herrn Men Wieland. Fräulein Sophie und Fräulein Flesch, unsere geschätzten Ehrenmitglieder, werden ebenfalls speziell begrüsst. Regula bedankt sich für die vielen Briefe und Karten-grüsse.

Entschuldigt haben sich dieses Mal: Brigitte Vedder, Karin Buchli Pallone, Annemarie Burckhardt-Reinhart, Ida Giovannoli-Giston, Helen Regel-Wild, Margrit van der Goot-Schneebeli, Mäx Golay, Christine Gonser, Rosmarie Rehm-Geiser, Ursula Frank-Weibel, Annemarie Aeschbacher-Nüssli, Dr. Walo Tödtli, Luzia Vogel. Von allen kommen herzliche Grüsse.

Neu werden Walo Tödtli und seine Frau zu Ehrenmitgliedern erklärt. Regula hat einige Kartengrüsse vorbereitet, welche zum Unterschreiben herumgereicht werden. Ebenfalls macht auch, wie immer, unser Album die Runde.

Zum Gedenken an die verstorbene Trudi Lauber erheben wir uns.

Traktandum 1:

Das Protokoll der Jahresversammlung 99 wird genehmigt.

Traktandum 2:

Der Jahresbericht 99 wird genehmigt.

Traktandum 3:

Die Jahresrechnung 99 wird genehmigt. Wir danken Barbara für ihre gewissenhafte Arbeit. Sie wird von Regula mit einem Blumenstrauss belohnt. Barbara möchte ihr Amt als Kassierin aufgeben, wird aber ihre Nachfolgerin noch einarbeiten. Ein Dankeschön geht auch an die Revisorinnen.

Traktandum 4:

Maria Lehmann wird als mögliche Nachfolgerin von Barbara in den Vorstand gewählt. Wir heissen Maria im Vorstand willkommen.

Traktandum 5:

Der Stadtrundgang im September unter der kundigen Führung von Frau Liliane Hidber, gespickt mit vielen Insider-tips, war ein Erfolg. Mit einem gemütlichen Znacht in der Wirtschaft Alt-Züri klang der anregende Nachmittag aus. Für das Jahr 2001 ist ein Besuch des Paul Scherrer-Institutes in Würenlingen geplant. – Nun lassen wir Fleur berichten: Der



Stamm in Zürich findet in der Brasserie Lipp statt und zwar drei- bis viermal jährlich. Wer sich dafür interessiert, melde sich bei Ida Noser. Den Stadtrundgang wird Fleur in diesem Jahr auch anbieten. Weiter ist im Juni eine Reise in die Auvergne vorgesehen. Dauer: 5 Tage. Im September folgt dann eine Reise ins Welschland, nur für Ftanerinnen.

Dieser Ausflug wird 2 Tage dauern. Vorgesehen ist die Besichtigung der Kathedrale in Lausanne mit Übernachtung in Morges usw. Fleur hofft auf rege Teilnahme. Die Reisen sind zwar nicht billig, aber das Dabeisein wird sich lohnen. Fleur lässt den Ausflug auf die Halbinsel Au noch schnell Revue passieren: Einige Ehemänner waren dabei; nach einer Führung durch das Weinmuseum folgte ein feines Mittagessen im Landgasthof. Das Ganze war sehr schön und familiär.

Traktandum 6:

Der angekündigte Ftaner-Film aus dem Jahr 1925 ist jetzt bereit und wird während des Mittagessens gezeigt.

Wir hätten gerne neue Mitglieder! Bitte immer wieder Werbung für unseren Verein machen!

Herr Perron schreibt, dass ein Tangokurs in Ftan stattfindet.

Anschliessend übergibt Regula Herrn Wieland das Wort: Er erzählt in unterhaltsamer Art von seiner Schulzeit, seinem Studium (Biologie und später Pädagogik) und wie er nach Ftan gekommen ist. Während zwei Monaten wurde er von seinem Vorgänger Dr. Tödtli eingeführt. Die Schule wird den Bildungs-umbruch zu spüren bekommen. Wenn die siebte Klasse fehlt, ergibt das einen Verlust von 500'000 Franken. Ziel: Das Internat von 80 auf 100 Schüler aufstocken. Eine andere Idee: ab August 2001 eine American High School-Section anbieten, die Sport-schule mobilisieren, die zweisprachige Matura einführen. Dies alles soll die Schülerzahlen steigern. Bis im Jahr 2003 sollte das Internat 80 Schüler aufweisen. Angesprochen sind vor allem Schüler der 9. bis 12. Schulstufe. Negative Seiten sind vor allem der Umgang mit Suchtmitteln und verwahrloste Schüler. Wichtig ist, den Jugendlichen klare Grenzen setzen, ihnen etwas beibringen und die Werte des Lebens übermitteln. Herr Wieland zeigt sich sehr motiviert für seine neue Aufgabe. Er und seine Familie haben sich bereits gut eingelebt. Regula bedankt sich für seine interessanten Ausführungen und schliesst mit einem Wort von Bertrand Russell: "Das Kennzeichen der Reife ist die Fähigkeit, sich selbst nicht ganz so ernst zu nehmen!" Nun freuen wir uns auf den Brunch.

Die Protokollführerin: Marianne Schneider-Wohlfender

Jahresrechnung

1. Januar – 31. Dezember 2000

Verein

1. Einnahmen

	Einnahmen Fr.	Ausgaben Fr.
Jahresbeiträge/Spenden 2000 Kasse Kassierin	50.—	
Jahresbeiträge/Spenden 2000 CS Kto. Universal 306505-50	15 249.—	
Jahresbeiträge/Spenden 2000 PC Konto 70-1991-0	100.—	
Eidg. Verrechnungssteuer	134.50	
Überschuss Fest "Grosses Sommertreffen"	56.50	
Zins PC-Konto 70-1991-0 (netto)	0.25	
Zins CS Konto Universal 306505-50 (netto)	77.45	
Zins CS Sparkonto 306505-50-1 (netto)	153.80	
Zins ZKB Sparkonto 6.096724.5	26.90	

2. Ausgaben

Besprechung, Grafik, Gestaltung + Druck Novitats!		6 330.30
Druck Mitgliederverzeichnis 2000		1 016.95
Miete Video-Gerät für Jahresversammlung 2000		130.00
Kosten Zürcher Stadtführung		250.00
Marken, Porti + Barfrankaturen		882.70
Büromaterial, Drucksachen, Telefonate + Faxe		551.95
Bank-, PC-, Zahlungs- + Bareinzahlungsspesen		190.35
Geschenke, Vergabungen + Repräsentationsspesen		272.70
Transportauslagen + Repräsentationsspesen Vorstand		1 010.00

15 848.40 10 634.95

15 848.40 10 634.95

Einnahmenüberschuss

5 213.45

15 848.40 15 848.40

3. Bilanz

Kasse Präsidentin	
Kasse Kassierin	6.85
PC-Konto 70-1991-0	148.14
Guthaben CS Konto Universal 306505-50	22 818.45
Guthaben CS Sparkonto 306505-50-1	26 421.80
Sparheft ZKB 6.096724.5	1 902.30
Wertschriften	0.00
Kapital	

Aktiven

Fr.

Passiven

Fr.

672.70

50 624.84

51 297.54 51 297.54

4. Vermögensvergleich

Vermögen am 31.12.1999	45 411.39
Vermögen am 31.12.2000	50 624.84
Vermögenszunahme	5 213.45

"Ehemalige für Ehemalige"

1. Einnahmen

Zins ZKB Sparkonto 6.221172.5 (netto)

2. Ausgaben

Beitrag an Shiatsu-Therapie-Ausbildung

Jahresbeitrag 1999 für 1 Mitglied

Belastungsspesen

Ausgabenüberschuss

Einnahmen

Fr.

88.15

Ausgaben

Fr.

500.—

35.—

3.—

88.15

538.—

449.85

538.—

538.—

3. Bilanz

ZBK Sparkonto 6.221172.5

Kapital

Aktiven

Fr.

9258.55

9258.55

Passiven

Fr.

9258.55

9258.55

4. Vermögensvergleich

Vermögen am 31.12.1999

Vermögen am 31.12.2000

Vermögensabnahme

9708.40

9258.55

449.85

Allschwil, 21. Januar 2001

Die Kassierin: B. Stauffer-Schälchlin

Revisorenbericht der Jahresrechnung 2000

Die Revisorinnen haben die Jahresrechnung geprüft.

Nach eingehender Kontrolle der uns vorgelegten Belege haben beide Revisorinnen befunden, dass Zahlen und Belege lückenlos übereinstimmen. Die Jahresrechnung ist übersichtlich und klar dargestellt. Die Bücher sind sorgfältig geführt.

Wir danken Barbara Stauffer-Schälchlin für ihre saubere, gut geführte und grosse Arbeit und beantragen dem Vorstand Entlastung für die oben erwähnte Buchführung.

Scuol/Zürich, den 31. Januar 2001

Die Revisorinnen:
Iren Pfister-Blum
Ida Giovanoli-Giston

Agenda

Bitte vormerken!

- 29./30. August:
Ausflug mit Fleur Frey-Meyer,
Umgebung Lausanne
- 21. September:
Jahresausflug Paul Scherrer Institut
- 22. Oktober:
Stamm in Zürich
- 18. November:
Jahresversammlung in Zürich

Novitats aus Fetan

Back to the Future oder Blick zurück nach vorn

Als Rosius à Porta 1793 das Institut in Ftan gründete, stand das humanistische Gedankengut im Vordergrund. Wenn man den historischen Kontext ansieht, spürt man, dass das Institut nicht aus Unternehmertegeist sondern primär aus einer humanistischen Notwendigkeit heraus gegründet wurde.

In Frankreich oder Paris wütete die Guillotine, in Amerika amtierte Georg Washington als erster Präsident, in Russland ging die lange Regierungszeit Katharinas der Grossen zu Ende. Die ganze Weltordnung war in Umbruch.

Rosius à Porta war aus fremden Solddiensten zurückgekehrt, als direkte Folge des Tuilleriessturms und damit des Abschlusses der Solddienste. Der Physik- und Sprachlehrer sowie Feldprediger entschloss sich, eine Lehranstalt für die wohlhabende Jugend im Engadin zu gründen. In den folgenden Jahren waren französische Truppen in Ftan einquartiert. Rosius à Porta nahm spontan einige Knaben aus Frankreich in seinem Institut auf und erzog die ihm anvertrauten Jugendlichen zu tugendhaften Menschen. Offenheit, Multikulturalität und Toleranz waren bereits damals für das Institut selbstverständlich. Ich will hier nicht die Geschichte bis zum heutigen Hochalpinen Institut Ftan rezitieren. Vielmehr liegt es mir am Herzen aufzuzeigen, dass die humanistischen Grundsätze von damals auch heute noch volle Gültigkeit haben. Rosius à Porta schreibt 1808: "Mehr durch Beispiele als durch Vorschriften sie unterrichtend, sucht man vor allem sie zur Tugend zu bilden, und aus ihnen verständige, gute und glückliche Menschen zu erziehen".

Schulfächer waren bereits damals Latein, Französisch, Romanisch, Italienisch oder Englisch, Deutsch, Mathematik, Physik, Naturgeschichte, Universalgeschichte, Geographie, Logik, Religion, Tanzen, Musik, Zeichnen und Buchhaltung. Dazu kamen Spiel und Sport sowie zahlreiche Handfertigkeiten.

Wenn man den Fächerkanon mit dem heutigen vergleicht, hat man das Gefühl, vieles hat sich nicht geändert, ja das globale Denken war vor 200 Jahren – in Zeiten des Umbruchs der Weltordnung – vielleicht stärker verankert als heute.

Heute, zu Beginn des 21. Jahrhunderts, steht das Bildungswesen in einer grossen Umbruchphase. Die Neuerungen auf Hochschulebene und damit zusammenhängend die Änderungen auf gymnasialer Stufe betreffen unsere Schülerinnen und Schüler unmittelbar. Die neue Schwerpunktmatura mit Wahlfächern zwingt die Schülerschaft, zusammen mit ihren Eltern

sich schon sehr früh mit der Studien- und Berufswahl auseinanderzusetzen, dies in einer immer schnelllebigeren Zeit. Bei allem Leistungsdruck und der grossen Fächervielfalt darf im Sinne von Institutsgründer Rosius à Porta nie vergessen werden, dass es bei den jungen Menschen in erster Linie um das Lernen lernen geht, also um die Förderung von Grundfähigkeiten wie Kreativität, leistungsorientiertes Denken, Sozialkompetenz und Teamfähigkeit sowie um die Verantwortung des eigenen Tuns gegenüber sich selber und der Gesellschaft. Diese Kompetenzen bilden die Voraussetzung, damit das Fachwissen aus Studium und Beruf auch umgesetzt werden kann

und die Absolventen unserer Lehrgänge am Hochalpinen Institut Ftan ihre innersten Wünsche und Träume im Leben auch erfüllen können.

Mit Blick zurück in die Zukunft richtet sich das Hochalpine Institut Ftan nach den neuen Bedürfnissen von Schülerschaft und Gesellschaft und führt neu neben den traditionellen Kompetenzen in den alten und neuen Sprachen im gymnasialen Lehrgang Schwerpunktfächer

wie Naturwissenschaften, Mathematik, Informatik, Wirtschaft und Recht sowie bildnerisches Gestalten ein. Als Ergänzungsfächer führen wir zu den oben genannten Fachgebieten zusätzlich Geschichte, Musik und Sport.

Mit der Einführung einer American International Highschool Section ab nächstem Schuljahr wird das Internat und die Schule noch mehr internationalisiert. Dieses Schulsystem setzt noch stärker als die neue Schwerpunktmatura auf Wahlfächer, ohne die breite Allgemeinbildung zu vernachlässigen. Durch die einmalig günstige geographische Lage des Hochalpinen Instituts Ftan und dem international anerkannten Schulsystem werden wir junge Persönlichkeiten und Leistungssportler in Schnee- und Alpinsportarten aus aller Welt anziehen und ihnen eine gute Bildung gewährleisten können. Die Gletschnähe für das Aufbautraining in der Vorsaison, der direkte Anschluss zum Ski- und Snowboardgebiet sowie unser internationales Trainerteam mit kompetenter Betreuung und Koordination zwischen Schule und Sport sind Garant für den Erfolg. Wir nehmen die Herausforderungen des sich ändernden Bildungswesens mit Innovationsfreude und Tatendrang gerne an.

Men Wieland, Direktor

Wie viele von Euch als Aktionäre unserer Schule bereits vernommen haben, ist Men Wieland nicht mehr Direktor des Instituts. Hier ein kleiner Auszug aus dem Brief an die Aktionäre:

"Der Direktor des Hochalpinen Instituts Ftan, Men Wieland, verlässt das Institut. Der Verwaltungsrat hat aufgrund unterschiedlicher Ansichten über die Führung der Schule sowie über das Datum der Einführung des geplanten American International High School Program letzte Woche beschlossen, die



Zusammenarbeit in gegenseitigem Einvernehmen per Ende Oktober aufzulösen. Herr Wieland ist ab 4. Mai von seinen Aufgaben freigestellt. Wir danken Herrn Wieland für seinen engagierten Einsatz im Dienst unserer Schule."

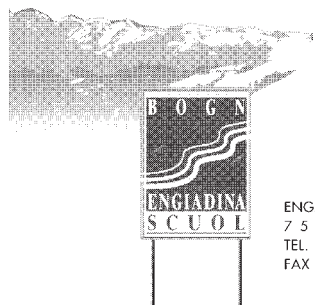


Ab 15. Mai wird interimistisch Dr. Jachen Curdin Arquint die Schule leiten. Der Verwaltungs- und Schulrat werden zusammen mit Dr. Arquint neue Strukturen in den Bereichen Schulleitung, Internat sowie Betrieb & Administration schaffen, um die Unternehmensleitung in diesen Bereichen stärker zu unterstützen und zu entlasten. Nach einer Übergangszeit von maximal einem Jahr soll das Institut mit diesen Strukturen an eine neue Direktion übergeben werden.

Red.

IM ELEMENT DES WASSERS BOGN ENGIADINA SCUOL

Das grosse **Erlebnis- und Gesundheitsbad** mit grosszügiger Saunalandschaft • 12 verschiedene Innen- und Aussenbecken • Täglich geöffnet von 09.00 - 22.00 Uhr (für Kinder unter 16 Jahre ab 11.00 Uhr) • Das **erste Römisch-Irische Bad** der Schweiz - einzigartige Entspannung • **Therapiezentrum** mit einem umfangreichen Therapieangebot. • **Sportanlage Trü** mit einem Freibad mit Spielwiese, Beach-Volleyballfeld und Minigolfanlage • **Sportbad Quadras** mit einem Schwimmbecken (25x10 m) und einem Nichtschwimmerbereich (8x8 m) • **Kino** mit den aktuellsten Streifen im Gemeindesaal • **Gästeinformationszentrum** mit umfangreichen Gästeprogramm



ENGADIN BAD SCUOL
7550 SCUOL
TEL. 081 861 20 00
FAX 081 861 20 01



Vorstand

Präsidentin:

Regula Butz-Büchi

Lavaterstr. 101, 8002 Zürich, Tel. 01 202 46 78,
Email: regula_butz@yahoo.de

Vizepräsidentin:

Sandra-Yvonne Lüscher

Albisstr. 147, 8038 Zürich, Tel. 01 483 01 74,
Email: syl@luescher-klk.ch

Aktuarin:

Marianne Schneider-Wohlfender,

Josef Rheinbergstr. 9, FL-9490 Vaduz
Tel. 00423 232 66 92

Kassierin:

Maria Lehmann

Mottastr. 49, 3005 Bern, Tel. 031 351 35 61,
Email: marialehmann@bluewin.ch

Redaktion Novitats:

Annette Humbel Gmünder

Reggenschwilerstr. 14, 9402 Mörschwil
Tel. 071 866 16 46, Fax. 071 866 16 10,
Email: annettehumbel@yahoo.de

Weitere Vorstandsmitglieder:

Anita Buchli-Osterwalder

Oberdorfweg 4, 8704 Herrliberg, Tel. 01 915 18 16,
Email: anita.buchli@brnet.net

Duri Florineth

Mulchlingerstr. 60, 8405 Winterthur, Tel. 055 232 20 15,
Email: florineth@freesurf.ch

Barbara Stauffer-Schälchlin

Grabenmattweg 6, 4123 Allschwil, Tel. 061 481 83 64

Brigitte Vedder-Aschmann

Dorfstr. 90, 8802 Kilchberg, Tel. 01 715 28 07